SPEZIAL

ÜBER DEN RÜCKEN

Viele Reiter sind heute bemüht, mehr über die Bewegungsabläufe des Pferdes zu erfahren. Doch leider wird ihnen oft nicht genügend vermittelt, dass das Pferd von der Urgenetik her ein Fluchttier und von Natur aus händig und dadurch schief ist. Dieses Wissen ist enorm wichtig, denn aus dieser Urgenetik ergeben sich Abläufe im Pferdekörper, die manchmal schwierig einzuordnen sind.



Die biomechanische Reaktion des Fluchttiers: So geritten wird das Pferd Schaden nehmen, es läuft auf der Vorhand. Dieses angeborene Verhalten zeigt sich schon im Fohlenalter.

Das Pferd hat als Fluchttier seine ganz eigenen biomechanischen Reaktionen. Da diese bei einer Nutzung des Pferdes als Reittier vielerlei Probleme bezüglich Gesundheit und Verhalten mit sich bringen, drängt sich ein unumgänglicher Prozess auf: Die Umwandlung der biomechanischen Reaktion des Fluchttieres in die biomechanische Reaktion des Athleten. Das ist der eigentliche Sinn der Reitpferdeausbildung! Nur wenn dieser Weg beschritten wird, bleiben die Pferde länger gesund und ihr Leistungspotenzial wird besser ausgeschöpft.

HYPERMOBIL UND INSTABIL

Immer wieder hört man, dass Pferde «über den Rücken» gehen sollen. Wenn man bei Reitern und Ausbildern nachfragt, was das denn genau bedeutet, herrscht entweder betretenes Schweigen oder es wird redselig mit leeren Floskeln argumentiert. Tatsache ist: Nur wenn wir unser Pferd über den Rücken reiten, können wir es langfristig gesunderhalten. Dennoch sehen wir heute mehr Pferde, die nicht über den Rücken gehen, als solche, die ihren Rücken wirklich zur Entlastung der Gelenke und tragenden Strukturen einsetzen. Und dies bis ganz oben an der Weltspitze des Reitsports.

Die modernen Pferde nahezu aller Rassen, von den Warmblütern über die iberischen Pferde bis hin zu den Isländern und Quarter Horses, sind heute hypermobil, d. h. überbeweglich, und verfügen gleichzeitig über enorme Schubkraft in der Hinterhand. Diese Pferde begeistern den unwissenden Betrachter als Fohlen und Jungpferde mit ihren ausladenden Bewegungen. Doch Hypermobilität gepaart mit überschäumender Schubkraft sind eine gefährliche Mischung, die im Körper zu Instabilitäten führt, die das Reitpferd über kurz oder lang gesundheitlich stark belasten. Das Pferd ist mit seinen eigenen Bewegungen und der zusätzlichen Belastung durch den Reiter schlicht überfordert und sucht instinktiv nach Strategien, um sich buchstäblich auf den Beinen zu halten. Es verspannt sich, baut Kompensationsmuskulatur auf und wird bald steif im ganzen Körper. Diese verspannte und kompensatorische Muskulatur gibt dem Pferd zwar Halt, verunmöglicht aber eine physiologisch funktionelle Bewegung. Das Pferd wird unwillig, unrittig und bald schon treten die Vorboten von gesundheitlichen Problemen in Erscheinung: Taktunreinheiten, Lahmheiten ohne medizinische Ursache oder auch Stoffwechselprobleme.

Fotos: istockphoto/catnap72, Maresa Mader; Illustrationen: Renate Blank

DAS PFERD ALS ATHLET

Was hat das alles mit dem Rücken zu tun? Der Rücken als Bewegungszentrum muss so trainiert werden, dass er nach oben schwingt und dadurch die Belastung der Scher- und Zentrifugalkräfte, aber auch des Reitergewichts von den Gelenken wegnimmt. Die gesamte Oberlinie des Pferdes muss durch entsprechendes Training zu einer funktionellen Einheit werden, die zusammen mit ihrem Gegenspieler, der Bauch- und Brustmuskulatur, Belastungen federnd verteilt. Diese biomechanische Reaktion des Athleten müssen wir gezielt trainieren, sonst wird das Pferd in der Biomechanik des Fluchttiers verbleiben, mit all seinen gesundheitsschädigenden Folgen.

BIEGUNGSLINIEN FÜR DAS GERADERICHTEN

Beim Training der biomechanischen Reaktion des Athleten stehen zwei Biegungslinien im Zentrum unserer Aufmerksamkeit: die horizontale und die vertikale.

Zunächst muss die horizontale Biegungslinie erarbeitet werden, sie öffnet den Weg zur Diagonalen. Das heisst, das Pferd lernt, die Last vom jeweils inneren Vorderbein auf das äussere Hinterbein (das Standbein) zu verschieben, um mit dem inneren Hinterbein (dem Spielbein) unter den Körperschwerpunkt treten zu können. Diese gleichmässige Biegungsfähigkeit der Längsachse des Pferdes ergibt die erforderliche Losgelassenheit, denn jedes Pferd ist aufgrund seiner Händigkeit bzw. natürlichen Schiefe auf der einen Seite «hohl» und auf der anderen Seite «steif».

Auf diese Vorbereitung der horizontalen folgt die vertikale Biegungslinie, die die Dehnungshaltung möglich macht. Erst wenn das Pferd diese beiden Biegungslinien und damit – beim Handwechsel – den Wechsel von Stand- und Spielbein verinnerlicht hat, kann es reell über den Rücken gehen. Denn das ist ehrliches Geraderichten, also die biomechanische Reaktion des Athleten.

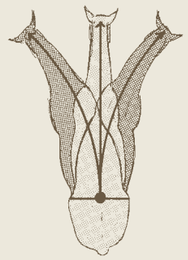
Ein Pferd kann also erst dann über den Rücken gehen, wenn der Hals nicht mehr als «Balancestange» eingesetzt werden muss, sondern vollständig durchlässig und losgelassen ist (horizontale Biegungslinie), sodass in einem nächsten Schritt die angeborene Schubkraft in antrainierte Tragkraft umgeschult werden kann (vertikale Biegungslinie). Nun ist das Pferd in der Lage, sich über den Rücken aufzurichten – das landläufige «Bergauf-Gehen» – und sich an das Gebiss heranzudehnen. Die Anlehnung bleibt jederzeit fein federnd, der Rücken locker schwingend. Es ist unsere ethische Pflicht, unseren Pferden die Athletik anzutrainieren, die sie brauchen, um uns möglichst gesundheitsschonend auf ihrem Rücken zu tragen – ganz egal, ob für einen gemütlichen Ausritt oder für Lektionen der «Hohen Schule». Sie werden es uns danken.

KLAUS SCHÖNEICH UND
GABRIELE RACHEN-SCHÖNEICH

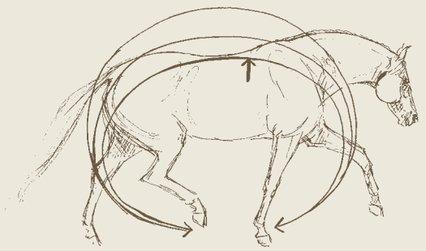


In der biomechanische Reaktion des Athleten schwingt der Rücken des Pferdes über die tragfähige Hinterhand nach oben und die Gelenke werden entlastet. Unter dem Sattel gibt das geradegerichtete Pferd seinem Reiter das Gefühl, es vor sich zu haben.

DAS PFERD IN MAXIMALER ATHLETIK ÜBER DIE VERTIKALE UND HORIZONTALE BIEGUNGSLINIE



Die horizontale Biegungslinie



Die vertikale Biegungslinie

PORTRÄT

Klaus Schöneich und seine Frau Gabriele Rachen-Schöneich betreiben in der Nähe von Düsseldorf das Zentrum für Anatomisch Richtiges Reiten ARR. Die von Klaus Schöneich entwickelte Schiefen-Therapie® ist ein seit bald 40 Jahren erfolgreiches Konzept zur Rehabilitation und Grundausbildung der Pferde. An zahlreichen Kursen und Seminaren im In- und Ausland sorgt das funktionelle Training nach ARR für Aufsehen. Mit ihrem neuen Buch «Die Kraft der Diagonalen» (Verlag Müller Rüschlikon) haben die Ausbilder den Puls der Zeit getroffen: Das Standardwerk für Reiter, Trainer, Tierärzte und Therapeuten verzeichnete bereits im Erscheinungsjahr Rekordzahlen und wird nun in der zweiten Auflage vertrieben.

www.arr.de